



Freitag, 13. Dezember 2002



Beate Sarrazin im Stollwerck

Wenn das Opfer den Täter schützt

Von STEPHAN CREMER



Beate Sarrazin ist "die Schläferin"

"Wo ist meine Erdbeerschokolade?" Pausenlos stammelte Magdalena diese eine Frage vor sich hin. Es klang wie eine meditative Litanei, die ihr Bewusstsein hinfort tragen soll in Gefilde ihrer Seele, die nicht erreichbar sind für die Außenwelt, besonders nicht für Jakob, den imaginären und doch allgegenwärtigen Mann an der Seite der Kindfrau auf der Bühne.

Als gespenstisch anmutendes Solostück hat Beate Sarrazin ihr Porträt eines missbrauchten, gequälten Mädchens angelegt. Zu Beginn der Vorstellung "Die Schläferin" auf der Kleinkunsthöhle des Stollwerck löste sie sich aus dem Publikum heraus, schlich, von kalten Stimmen aus dem Off begleitet, auf die Bühne und

begann ihren monologisierten Kampf mit der eigenen Vergangenheit. Verzweifelt versucht sie zu vermitteln, zwischen ihrer verletzten Psyche und den anerzogenen und aus der Not geborenen Durchhaltestrategien. Sie müsse "handeln, wie ein Politiker, denn für den zählt schließlich auch nur der Haushalt."

Derartige Zynismen geben eigentlich hinreichend Auskunft über die ausweglose Lage und innere Zerrissenheit, die ein junger Mensch, meistens sind es natürlich Mädchen, nach sexuellem Missbrauch zu ertragen haben. Die eigentliche Hölle des Opfers ist jener schizophrene Spagat zwischen ohnmächtigem Zorn, Ekel und Hass gegenüber dem Umfeld einerseits und willfähriger, wehrloser Komplizenschaft sowie perverser Solidarität mit dem Täter andererseits.

Bahn bricht sich die verletzte Psyche dann meist in einem gestörten Sozialverhalten und selbstzerstörerischen Tendenzen. Magdalena hört ständig Stimmen, die sie bedrängen, ängstigen und zur Kommunikation zwingen. Außerdem zieht sie sich immer wieder an und aus, spielt mal das kleine, unschuldige Mädchen, mal die abgeklärte Gattin und Hausfrau ("Jetzt bin ich endlich Frau. Auf immer und ewig."), die durch perfektes Funktionieren einen Schutzwall zwischen sich und ihren als feindlich erlebten eigenen Bedürfnissen errichten will.

Vergeblich sucht der Zuschauer nach anderen Handlungsplattformen als dem Innenleben Magdalenas, doch der Künstlerin ging es wohl darum, die eisige Isoliertheit der Geschändeten in all seiner Verzweiflung sichtbar zu machen. Ein Unterfangen, das Beate Sarrazin vollauf gelungen ist.

"Die Schläferin"

Bühne: Bürgerhaus Stollwerck

Nächste Seite: Neues Musicals löst Mitte 2003 Elisabeth ab
 Vorige Seite: Bühnenverein legt Verfassungsbeschwerde ein
 Übersicht: EVENT/THEATER